

Johannes Brøndsted, Danmarks Oldtid II. Bronzealderen. 2. Auflage. Gyldendal, Kopenhagen 1958.

Die Besprechung des 1. Bandes der 'Danmarks Oldtid' von J. Brøndsted in Bonner Jahrb. 157, 1957 war noch nicht ausgedruckt, als schon der 2. Band vorlag. Er ist, wie in der ersten

Auflage, der Bronzezeit gewidmet. — Das Fundgut dieser Periode der nordischen Vorzeit ist durch die bahnbrechenden Arbeiten von O. Montelius und S. Müller weiten Kreisen bekannt geworden, zumal die prächtigen Bronzen auch über ihre historischen Aussagen das Interesse des Liebhabers erwecken können. Die Quellengrundlage hat sich seit jener Zeit nicht wesentlich geändert, wenn auch die Fundamente angeschwollen und manche früher nicht bekannte Einzelheit hinzugetreten ist. Die Altsachen stammen fast ausschließlich aus Grab- oder Hortfunden. Siedlungsfunde fehlen weitgehend. Diese einseitige Quellengrundlage wird dadurch etwas ausgeglichen, daß die Gräber, besonders in der älteren Bronzezeit, reich ausgestattet sind oder uns durch den guten Erhaltungszustand viele sonst unbekannte Einzelzüge bewahrt haben. Man wird aber nicht ableugnen können, daß im Totenbrauchtum bei weitem nicht alle kulturgeschichtlich wichtigen Merkmale auftreten. Für die rein topographische Verteilung der Siedlungen allerdings fällt, wie J. Brøndsted richtig bemerkt, der Nachteil nicht ins Gewicht, da neben den Gräbern auch die Wohnstätten zu suchen sind, diese also auch durch die Gräber angezeigt werden.

Noch ein anderer Gesichtspunkt wird vom Verfasser an mehreren Stellen ausführlicher besprochen. Die Bronzekultur ist eine 'Herrenkultur'. In ihr repräsentieren sich der Totenkult und die Totenaussteuer einer zahlenmäßig nicht großen Oberschicht. Die Gräber des 'kleinen Mannes' — Fattigmand — sind bisher unbekannt. Das Fundament, auf dem die Oberklasse der Bronzezeit in Dänemark ihre Kultur aufbaute, bleibt also im Dunkel der Vorzeit.

Der Übergang von der Steinzeit zur Bronzezeit ist fließend. Das neue Metall mußte als Rohstoff oder Fertigware importiert werden. Es zeugt von einer sehr tatkräftigen wirtschaftlichen Organisation des Landes, das wahrscheinlich vor allem Bernstein als Gegengabe lieferte, wenn es ohne eigene Rohstoffquellen gelang, eine so ausgeprägte und hochstehende Metallkultur zu schaffen. Brøndsted sieht in den Nachfahren der Einzelgrableute die Initiatoren dieses Handels, der wahrscheinlich den Seeweg bevorzugte. — In der ersten Bronzezeitperiode überwiegen noch fremde, aus dem Süden und Südosten importierte Waffen und Schmucksachen. Die ersten Schwerter tauchen auf, darunter auch die merkwürdigen Krummschwerter, die sich nicht mit Sicherheit auf Fremdtypen zurückführen lassen, wenn man sie so früh datiert. Doch werden die Typen bald von einheimischen Handwerkern kopiert. Die Streitaxt lebt als massive Bronzeaxt weiter. Selbst das Flinthandwerk versucht sich in nicht werkgerechten, aber von hohem technischem Können zeugenden Nachahmungen von Schwertern und Dolchen. Die Verzierungen bestehen zunächst aus einfachen Strichelementen oder Punktreihen; doch tritt auch schon die Spirale auf.

Nach dieser einleitenden Periode ist der Weg für eine kräftige Blüte der nordischen Bronzekultur freigemacht (etwa 1300–1100 v. Chr.). Große Grabhügel mit Stein- und Holzkisten beherrschen nun das Landschaftsbild. Die innere Konstruktion und der äußere Umriß der Hügel variiert. In einer besonderen Beilage des Buches — der großen Hügelkarte — sind die dänischen Hügelgräber kartiert. Gruppen und Reihen sind zu erkennen, aus denen die dänische Forschung seit S. Müller auch die Hügelgrabwege abgelesen hat, die hier aber nicht weiter besprochen werden. Aus diesen Gräbern sind zahlreiche Bronzewaffen und Schmuckstücke geborgen worden. Sie fallen durch formschönen Umriß und abgewogene Verzierung auf und ermöglichen durch ihre Variationen eine Feingliederung der nordischen Bronzezeit. In den Gräbern haben sich auch Holzgegenstände erhalten: Klappstuhl, Schüssel, Löffel und Schachteln. Vor allem aber wurde durch das Zusammenwirken verschiedener Faktoren die Bekleidung der Toten konserviert, so daß die bronzezeitlichen Trachten an ihren Originalstücken in einzigartiger Weise studiert werden können. Mit zahlreichen Abbildungen werden die Männer- und Frauentrachten vorgelegt. — Ein anderes bedeutendes Objekt dieser Periode ist der Sonnenwagen von Trundholm. Die Sonnenscheibe mit dem sie ziehenden Pferd ist auf einen sechsrädrigen Wagen aus Bronze gesetzt.

Jetzt beginnen auch die Felszeichnungen, die in einem besonderen, zusammenfassenden Abschnitt vor dem Hintergrund der reichen südschandinavischen Vorkommen abgehandelt werden, da in Dänemark 'Bilder' nur auf einzelnen Steinen vorkommen.

Auf die 'große' Zeit der Bronzekultur folgt ein Abschnitt (1100–900), der sich durch eine gewisse Verfeinerung und Reichtum auszeichnet. Die vorher herrschenden Spiralmuster treten gegenüber Kreisornamenten und Sternen zurück. Getriebene Bronze- oder Goldgefäße werden eingeführt, darunter so große Stücke wie der Kesselwagen von Skallerup. Die ersten Luren als Weiterbildungen von 'Blas-Hörnern' erscheinen unter den Funden. Im Totenbrauchtum ist der Übergang zum Verbrennen der Leiche bemerkenswert. J. Brøndsted wägt alle Erklärungen ab: Brandopfer; das Lösen der 'Seele' vom Körper; die Vorstellung, daß der Tote nicht mehr im Grabe wohne, oder schließlich hygienische Maßnahmen. Keine der

gegebenen Deutungen will voll befriedigen. Alles erscheint ihm nicht als eine folgerichtig durchgeführte Änderung des Grabritus, sondern als ein langsames Übergleiten in neue Vorstellungen, ohne daß man sofort die alten Sitten über Bord wirft.

Die zweite Hälfte des Bandes ist der jüngeren Bronzezeit (900–400 v. Chr.) vorbehalten. Im Fundgut machen sich jetzt in starkem Maße Impulse der Hallstattzeit Mitteleuropas geltend. Die Quellen sind nicht mehr so einseitig wie in dem älteren Abschnitt. Die zahlreichen Gräber weisen zwar meist weniger Beigaben auf – sie verschwinden gegen Ende des Abschnittes fast ganz –, doch steigt dafür der Anteil an Altsachen aus den Depots. Vor allem sind jetzt wieder Siedlungen erhalten.

Folgerichtig schrumpft der alte Grabhügel zu einem kleinen Buckel zusammen, das Urnengrab mit Übergangsformen tritt an die Stelle der Kiste, und selbst Flachgräber ohne Beigaben erscheinen. Zahlreiche Opfer- und Depotfunde haben ganze Serien von Schmuckstücken und Gefäßen erbracht. Bekannt ist ein Satz von Goldgefäßen der älteren Bronzezeit mit angeflackten Henkeln, der in einer italischen Bronzevase lag. Bei den Handelswegen spielen die Ostseerouten eine große Rolle, und damit greift wahrscheinlich eine nordische Kolonisation nach Südosten aus.

Waffen und Geräte entwickeln sich auf alter Grundlage weiter, daneben tritt gut belegter Import. In die Augen fallen die großen Bronze-Luren, Meisterstücke des Bronze gießerhandwerks. Das paarweise Auftreten hängt wohl nicht mit einer entwickelten Musikunst zusammen, da die Luren offensichtlich nur eine Art von Signalhörnern sind. Unter den Import-Bronzen verdient als Fund der jüngeren Zeit der bizarre Bronzehelm mit 'Hörnern' unsere Aufmerksamkeit, der 1942 in Viksø zutage kam. Dadurch erhalten ältere Kleinbronzen von 'Axtgöttern' eine anschauliche Interpretation des Kopfschmuckes. Dem gleichen Herkunfts-kreis gehören auch verschiedene Bronzeschilde an. Dieser fremde Einfluß äußert sich in der Folge auch in zahlreichen neuen Waffen- (Antennen-, Mörieger- und Auvernier-Schwerter) oder Messerformen. Die Zierkunst entwickelt einen eigenen – den vierten – Stil mit meist gegossenen, dynamischen Wirbel- und Wellenmustern. Auf den Rasiermessern befinden sich zahlreiche Motive, die Enden der Geräte sind mit Tier- und Menschenköpfen versehen oder spiralförmig aufgerollt. Kleinbronzen in Menschengestalt sind nicht selten. Sie lagen mehrfach mit Frauenschmuck zusammen in Votivfunden, wie denn überhaupt die Opfergaben von Frauen gegenüber den 'Männergaben' – etwa die goldenen 'Eidringe' – überwiegen.

Der letzte, in Dänemark noch der Bronzezeit zugewiesene Abschnitt (500–400 v. Chr.) führt zwar die älteren Traditionen noch weiter, läßt jedoch deren Verfall offenbar werden. Die Eisenzeit mit ihren großen Umwälzungen deutet sich an. Neben den Urnengräbern werden, aus dem Ostalpengebiet kommend, Brandgruben und Brandschüttungen angelegt. Der unruhige Umriß der Bronzen steigert sich nun zu 'barocken' Formen (wie etwa die gelappten Wendelringe), während andere Armringe sich aufblähen oder zu Wulsten anschwellen. Als Rohstoff macht sich gelegentlich schon das Eisen bemerkbar.

Jetzt schieben sich auch die Tongefäße in den Vordergrund, die als Grabbehälter nun notwendig wurden. In der älteren Bronzezeit gab es nur wenig Keramik, so daß man zumindest bei der gegenwärtigen Quellenlage von einer ausgesprochen keramikarmen Zeit sprechen muß. Besonders häufig ist die kegelhalsförmige Hallstattvase mit ihren zahlreichen Varianten. Verzierungen in Linienmustern, mit Tieren oder Menschenbildern sind zu beobachten. Aus dem Süden kamen, wahrscheinlich auf dem Elbeweg, nach Jütland die Anregungen, die zur Bildung von 'Gesichtsurnen' führten. Mit ihnen zusammen entstanden 'Hausurnen', die Verf. – wie F. Oelmann – nicht als Abbilder von Wohnhäusern, sondern von Vorratsbehältern auffaßt. Sie erfahren aber keine besondere Ausgestaltung und der Verf. bezeichnet sie daher als unverständene Mode. Dieser Zeitabschnitt, der, je weiter man nach Süden geht, immer stärker eine Periode der Eisenzeit wird, läßt den Zerfall der nordischen Bronzezeit deutlich werden.

In einem Rückblick über die jüngere Bronzezeit ist der Absatz über die Siedlungen von Bedeutung. Sie werden hier behandelt, da sie meist nicht in eine spezielle Stufe datiert werden können. Die Einstufung der Siedlungen muß sich in der Regel auf die Keramik stützen, doch kommen auch Bronzegegenstände vor. Bemerkenswert ist, daß das Gerätematerial des täglichen Lebens bei der breiten Masse des Volkes – wie vor 1000 Jahren – offenbar der Feuerstein war. Eine gewisse Vergrößerung der Technik ist zwar erkennbar, aber Kratzer, Sichel und Messer bezeugen eine ausreichende Kenntnis des alten Flinthandwerks. Aus Felsgestein wurden verschiedene Schaftlochäxte angefertigt, die wahrscheinlich mehr kultischen Bräuchen dienten. Ergänzend treten Äxte, Schäfte und Dolche aus Bein und Horn dazu. Brøndsted erwägt, ob auch dicknackige Flintbeile in Gebrauch waren, möchte

aber doch an eine allgemeine Benutzung des üblichen Bronzebeiles – bronzealderens mest demokratiske bronzeredskab – glauben. Hausgrundrisse waren bisher nicht bekannt geworden, aber der Verf. weist in einer Fußnote auf eine neue Untersuchung im Himmerland (Nordjütland) hin, bei der zwei langrechteckige Häuser von einem ähnlichen Typ, wie er in der Eisenzeit in Jütland später so geläufig wurde, gefunden sein sollen. Nach J. Bekkers Meinung gehören sie der jüngeren Bronzezeit an. Dieser Befund würde den Vorstoß der offensichtlich vom Süden her (an der Küste?) sich ausbreitenden Hausform der eisenzeitlichen Wohnstallhalle früher datieren, als es auf Grund der bisherigen Funde (Mittel-Latène) angenommen werden konnte. Man müßte auch sie dann in den Kreis der Hallstatteinflüsse einordnen, die im sonstigen Fundgut so reichlich vertreten sind.

Einige jüngst ausgegrabene Siedlungen aus dem südlichen Nordseebereich erweisen ebenfalls die Benutzung von Feuersteingeräten, so daß es sich um eine weit verbreitete Erscheinung handeln wird<sup>1)</sup>. Die Funde dieser Siedlungen lassen aber andererseits auch Vermutungen über die Wohnstätten der älteren Bronzezeit zu. Hier wird wohl das 'Volk' sichtbar, das in den älteren Perioden nicht in Erscheinung trat. Wenn es in der jüngeren Bronzezeit noch ein gemischt bronzezeitlich-steinzeitliches Geräteinventar besaß, wird die steinzeitliche Komponente in der älteren Zeit noch höher anzusetzen sein. Wahrscheinlich ist dies auch einer der Gründe dafür, daß man die Siedlungen nicht kennt, denn man hat sie nur noch nicht erkannt.

In diesem Band ist bisher das Wort 'Germanien' nicht gefallen, obgleich die Schulmeinung die Bronzekultur Dänemarks als germanisch anspricht. In den letzten Zeilen greift Brøndsted diese Frage dadurch auf, daß er das Kontinuitätsproblem anschneidet. Zur älteren Steinzeit wird die Verbindung bejaht. Um die Bronzezeit mit der Eisenzeit zu verknüpfen, müssen zunächst die schwierigen Probleme der älteren Eisenzeit diskutiert werden. Erst dann will der Verfasser darüber schreiben, ob die Bronzezeitleute die Vorfahren der heutigen Dänen sind.

Die Ausstattung des 2. Bandes steht derjenigen des 1. Bandes in keiner Weise nach. Lenart Larsen lieferte wieder die meisterhaften Vorlagen für die großformatigen einfarbigen und bunten Klischees; der Verlag Gyldendal besorgte eine dem Text entsprechende ausgezeichnete Ausstattung.

Xanten

H. Hinz